

Dienststelle für kirchliche Berufungen der Diözese

Gelungene Wallfahrt



Pilgergang. Rund 200 Pilger nahmen an der diesjährigen Wallfahrt teil.

FOTO ZVG

SAASTAL | Die diesjährige Wallfahrt der Dienststelle für kirchliche Berufungen der Diözese, welche am vergangenen Sonntag stattfand, ging ins Saastal.

In der schönen Pfarrkirche von Saas-Fee wurde zuerst eine Andacht abgehalten. Einleitend erinnerte Pfarrer Edi Arnold daran, wie wertvoll es ist, neben dem Gebet sein tägliches Kreuz für ein neues Aufblühen des kirchlichen Lebens aufzuopfern. Danach stellte Anton Mutter die französische Mystikerin Marthe Robin vor.

Nach der Anbetung des Allerheiligsten, geleitet von Bischof Jean-Marie Lovey, machten sich circa 200 Pilger auf nach Saas-Almagell. Auf dem

schönen Waldweg wurde der Rosenkranz gebetet. In der Almageller Kirche empfing ein Jodlerchor die Gläubigen. Die Predigt stellte der Bischof unter das Motto des hl. Bernhard: «Von Maria kann man nie genug sagen... (De Maria numquam satis).» Maria war im Leben Jesu an allen entscheidenden Momenten dabei: bei seiner Geburt, an Ostern und an Pfingsten. Der Bischof ermunterte die Gläubigen, es Maria gleichzutun. Nach der Feier wurde auf dem Dorfplatz noch ein Apéro serviert, begleitet von einem regen Gedankenaustausch. Freude machte auch die Präsenz des Oberwalliser Seminaristen Christoph Abgottspon, der mit seiner fröhlich-frommen Art die Herzen vieler eroberte. **wb**

Eltern | Referat «Erziehung zwischen Verwöhnen und Grenzen setzen»

«Es ist kein Sprint, es ist ein Marathon»

BRIG | Am Mittwoch, 26. September, referierte im Theatersaal des Kollegiums Spiritus Sanctus Dr. phil. Annette Cina zum Thema «Erziehung zwischen Verwöhnen und Grenzen setzen». Rund 100 interessierte Eltern und Fachleute waren anwesend.

In dem von der Oberwalliser Pilotgruppe «Stark durch Erziehung» organisierten Vortrag erklärte Cina, dass Kinder dann lernen, wenn sie Vertrauen spüren und das Gefühl haben, durch eigene Anstrengung das Erwartete erreichen zu können. Dafür bräuchten sie verfügbare Bezugspersonen, die die Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen und adäquat darauf reagieren.

Kinder können Frustrationen ertragen

Die meisten Eltern würden unerwünschtes Verhalten belohnen. Beispiel Süßigkeiten bei der Ladenkasse: Wenn Eltern sie einem quengelnden Kind letztlich doch kaufen, lerne dieses, dass Quengeln zum Ziel führt. Kinder könnten jedoch durchaus lernen, an Süßigkeiten ruhig vorbeizulaufen, ohne etwas davon zu bekommen. Deshalb ermutigte Cina die Eltern, sich von den Quengeleien nicht beeindrucken zu lassen, ruhig zu bleiben und keine Süßigkeiten zu kaufen. Frustrationen seien für Kinder ertragbar. Sie lernten durch solche Situationen, Frust zu überwinden.

Ruhig bleiben

Anweisungen, so die Psychologin und Psychotherapeutin, die als Frage formuliert werden, seien keine Anweisungen. Wenn man einem Kind sagt: «Könntest du dir bit-



Die Referentin. Annette Cina ist Koordinatorin am Familieninstitut der Universität Freiburg, Autorin mehrerer psychologischer Ratgeber und hat ihre eigene Praxis in Freiburg.

FOTO ZVG

mit direktem Augenkontakt anzusprechen und sie unmittelbar zu loben, wenn sie die Anweisung befolgen. Wenn ein Kind nach erneutem Wiederholen einer Anweisung nicht reagiert, solle man es unbedingt unterlassen zu schreien; selbst wenn diese Massnahme zum Ziel führt. Das Kind lerne sonst, dass es erst reagieren muss, wenn die Eltern schreien. Cina empfiehlt, dass Eltern ruhig bleiben, klare Anweisungen geben. Wenn ein Kind beim zweiten Mal nicht reagiert, solle eine Konsequenz folgen.

Pausen und Teamarbeit

Eine gute Entwicklung werde durch eine positive Beziehung zu den Eltern gefördert. Die Eltern sollten sich während des Tages regelmässig für kurze Zeitspannen um ihr Kind kümmern, mit ihm reden und ihm Zuneigung zeigen. Um erwünschtes Verhalten zu verstärken, sei es wichtig, dass Kinder wissen, was von ihnen erwartet wird. Dazu müssten sie Rückmeldungen erhalten – auch positive – und ermutigt werden. Bei problematischem Verhalten, so Cina, müssten Regeln eingeführt und Regelverstöße direkt angesprochen werden und wenn nötig, Konsequenzen folgen. Auch hier brauche es ruhige und klare Anweisungen.

«Es ist kein Sprint, es ist ein Marathon, den Eltern manchmal leisten müssen. Aber die Anstrengung lohnt sich», beteuerte Cina. Um diesen Marathon zu schaffen, sei es wichtig, dass sich Eltern Pausen gönnen, dass sie realistische Erwartungen haben und als Eltern-Team arbeiten. Zentral sei dabei, immer die Ruhe zu bewahren. **wb**

te die Zähne putzen?», müsse berechneterweise mit einem Nein gerechnet werden. Hier brauche es eine klare Anweisung: «Bitte putze deine Zähne!» Und auch Anweisungen, die von der Küche ins Kinderzimmer gerufen werden, seien oftmals nicht effektiv. Cina empfiehlt daher, Kinder

Kapellen-Wanderung

LEUKERBAD | Morgen Donnerstag, 11. Oktober, wird in der Region Leukerbad eine geführte Wanderung durchgeführt. Die reine Laufzeit beträgt rund fünf Stunden zu acht Kirchen und Kapellen. Der Start erfolgt um 8.00 Uhr bei der Pfarrkirche Leukerbad. Verpflegt wird aus dem Rucksack. Schluss der Wanderung ist um ca. 17.00 Uhr. Anmeldungen sind bis heute um 17.00 Uhr an Tourismus Leukerbad zu richten.

Orchideen zu Hause pflegen

NATERS | Der Gartenbauer ein Oberwallis lädt alle Mitglieder und Interessierten zum Vortrag «Orchideenpflege im Haus und auf der Fensterbank» am Donnerstag, 18. Oktober, um 18.00 Uhr in der Gärtnerei Ritter in Naters ein. Hanspeter Bönsl, Präsident des Orchideenvereins Bern, wird die Teilnehmer in einem Kurzreferat mit Bilderschau in die Welt der Orchideen einstimmen. Mit einer Demonstration des richtigen Umpfens zeigt er die richtige Handhabung, die man im praktischen Teil an den mitgebrachten Orchideen selber ausprobieren kann. Anmeldung bis Montag, 15. Oktober bei Elisabeth Reubli, Gils.

Erziehung | Fachveranstaltung im Haus der Generationen St. Anna

Medienerziehung bei Kindern unter acht Jahren

STEG | Am vergangenen Mittwoch fand im Haus der Generationen St. Anna die Fachveranstaltung zum Thema «Medienerziehung bei Kindern unter acht Jahren» statt.

Eltern und Fachpersonen, welche Kinder dieser Altersgruppe betreuen, wissen um den Stellenwert der elektronischen Medien. Chantal Schnyder, Leiterin der Regionalstelle Visp des ZET, führte in die Thematik ein, die Zürcher Psychologin Isabel Willemse hielt das Fachreferat und der Jugenddelegierte des Kantons Wallis Cedric Bonnébault hielt das Schlusswort. Die Veranstaltung wurde gemeinsam mit dem kantonalen Projekt «Stark durch Erziehung» durchgeführt. Die Ergebnisse der ADELE-Studie zeigen eindrücklich auf, dass die spielerische Betätigung im Freien und in der Wohnung nach wie vor zu den Hauptbeschäftigungen der Kinder unter acht Jahren gehört. Die verschiedenen elektronischen Medien haben im vergangenen Dezennium an Raum gewonnen. Eine angemessene und altersgemässe Benützung dieser Medien kann sich durchaus positiv auf das Kind auswirken. Andererseits bestehen die Gefahr einer Gefährdung des Kindeswohls und eine negative Beeinflussung der kindlichen Entwicklung, wenn Inhalte und Zeit nicht kindesadäquat sind. Vieles ist eine Frage der täglichen Dauer, während der Kinder diese Medien benutzen. Wichtig ist zudem, dass die Eltern kontrollieren, was ihr Sprössling konsumiert und dass eine Zeitbegren-



Begrüssen die Teilnehmer. Von links: Chantal Schnyder (Leiterin des ZET Visp), Cédric Bonnébault (Jugenddelegierter des Kantons Wallis), Isabel Willemse (Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der ZHAW, Departement für angewandte Psychologie), Martin Kalbermatter (Direktor Haus der Generationen St. Anna) und Daniela Imboden (Bereichsleiterin KITA Sunnubliämu).

FOTO ZVG

zung festgelegt wird. Die Zürcher Psychologin Isabel Willemse vertritt die Meinung, dass es kaum sinnvoll und zweckmässig ist, die tägliche Zeitdauer der Anwendung pro Altersstufe festzulegen. Einerseits sind das Bedürfnis und der Entwicklungsstand der jeweiligen Kinder individuell verschieden. Andererseits sind das Tagesprogramm eines Kindes und die jahreszeitliche Situation so ausgerichtet, dass der Konsum von

elektronischen Medien mehr oder weniger Platz einnimmt. Frau Willemse vertritt die Meinung, dass die Eltern ihr Kind wohl am besten kennen und hernach auch am besten die Inhalte und die Zeitdauer festlegen können. Die Referentin zeigte mehrere Medienerziehungsstrategien auf und präsentierte verschiedene Alternativen, wie die Medienregeln durchgesetzt werden können. Über verschiedene Chancen und

Risiken der Mediennutzung entstand eine intensive Diskussion. Die Besucher der Fachtagung konnten ihre eigenen Erfahrungen den anderen Besuchern aufzeigen. Frau Willemse betonte, dass eine gute Balance zwischen «Online und Offline» ein wichtiger Aspekt ist. Der verantwortungsvolle Umgang mit Medien soll und kann durch gemeinsam erstellte Regeln früh gelernt werden. **wb**